

Zweifel sind in letzter Zeit jedoch an der Identifizierung des von Sancho III. reformierten aragonesischen Johannesklosters aufgekommen, in dem Durán Gudiol an Stelle von San Juan de la Peña, für das er bei seiner These von der erst 1071 erfolgten Gründung nach cluniacensischem Vorbild bei gleichzeitiger Einführung der römischen Liturgie bleibt<sup>26)</sup>, das um 911 von Sancho Garcés I. unmittelbar nach seinem Sieg über den Maurenfürst al-Tawil am Río Aragón gegründete Kloster San Juan de Ruesta erblicken möchte<sup>27)</sup>. Ubieto Arteta dagegen setzt es neuerdings mit einem im Gebiet von Rasal, etwa vier Kilometer nördlich des Río Gállego<sup>28)</sup> vermuteten Kloster San Juan de Oroel gleich<sup>29)</sup> wobei vor allem sein Hinweis Beachtung verdient, daß nicht nur die Urkunden von San Juan de Oroel, sondern auch diejenigen von San Juan de Pano in der Sierra de Santo Domingo schon im 11. Jahrhundert mit denjenigen von San Juan de la Peña zu einem Bestand vereinigt und deshalb von ihm mit in seine Edition<sup>31)</sup> aufgenommen worden seien, was dort zu verschiedenen Verwechslungen dieser drei Klöster geführt habe<sup>32)</sup>.

Es wäre noch zu früh, bereits jetzt die Ansichten Linages und des Verfassers über die Einführung der cluniacensischen Reform in dem von ihnen als San Juan de la Peña bezeichneten aragonesischen Johanneskloster aufgrund dieser Hinweise Ubietos und Duráns erneut zu diskutieren, eine begründete Stellungnahme zu den aufgetauchten Zweifeln wird erst beim Vorliegen der von Ubieto geplanten Forschungen über die Äbte von San Juan de la Peña im 11. Jahrhundert<sup>33)</sup> und nach Erscheinen der angekündigten Monographie Duráns, *Historia eclesiástica del condado de Aragón*<sup>34)</sup> möglich sein. Einbeziehen sollte man bei der notwendig gewordenen Überprüfung des Problems auf jeden Fall das im „Libro titulado «La Preciosa» del monasterio benedictino de San Juan de la Peña“<sup>35)</sup> enthaltene, bisher unberücksichtigte Nekrolog dieses Klosters, das in seiner dortigen Gestalt zwar aus dem 17. Jahrhundert stammt, wohl auch nicht vollständig ist, jedoch in seinem Namensbestand in Einzelfällen bis in das 10. Jahrhundert zurückreicht<sup>36)</sup> und zum 16. Oktober als ersten Eintrag einen *Paternus Abbas monasterii* aufweist, als dessen Todesjahr zudem era 1084, also

<sup>26)</sup> Antonio Durán, San Juan de la Peña, in: *Diccionario de historia eclesiástica de España*, hg. v. Quintín Aldea Vaquero, Tomás Marín Martínez, José Vives Gatell, Bd. 3 (1973) S. 1646.

<sup>27)</sup> Antonio Durán Gudiol, *Arte altoaragonés de los siglos X y XI* (1973) S. 21–25.

<sup>28)</sup> Zur Lage vgl. Agustín Ubieto, *Toponimia aragonesa medieval* (1972) S. 149.

<sup>29)</sup> Antonio Ubieto Arteta, San Juan, hagiotoponimio del Alto Aragón, *Archivos Leoneses* 28 (1974) S. 190–192.

<sup>30)</sup> Ubieto, *Archivos Leoneses* 28, S. 192–195; vgl. auch *Dicc. de hist. ecl. de España* 3 (1973) S. 1617.

<sup>31)</sup> *Cartulario de San Juan de la Peña* (wie Anm. 23).

<sup>32)</sup> Beispiele bei Ubieto, *Archivos Leoneses* 28, S. 191 Anm. 10, S. 194 Anm. 21 u. 22.

<sup>33)</sup> Angekündigt in *Archivos Leoneses* 28 (1974) S. 195. Man wird hierzu außer den erhaltenen Urkunden auch die späteren Archivverzeichnisse aus San Juan de la Peña im Archivo Histórico Nacional, Sección de Códices 428 (166 B) und 452 (286 B) heranziehen müssen, in denen unter den Nachfolgern des Abtes Paternus I. ein Blasco, Ato, Galindus, Garcia und ab 1072 ein weiterer Paternus erscheinen.

<sup>34)</sup> Angekündigt in *Dicc. de hist. ecl. de España* 3 (1973) S. 1646.

<sup>35)</sup> Archivo Histórico Nacional, Sección de Códices, 431 (163 B) fol. 1r–22v.

<sup>36)</sup> So z. B. fol. 19v und fol. 22v.